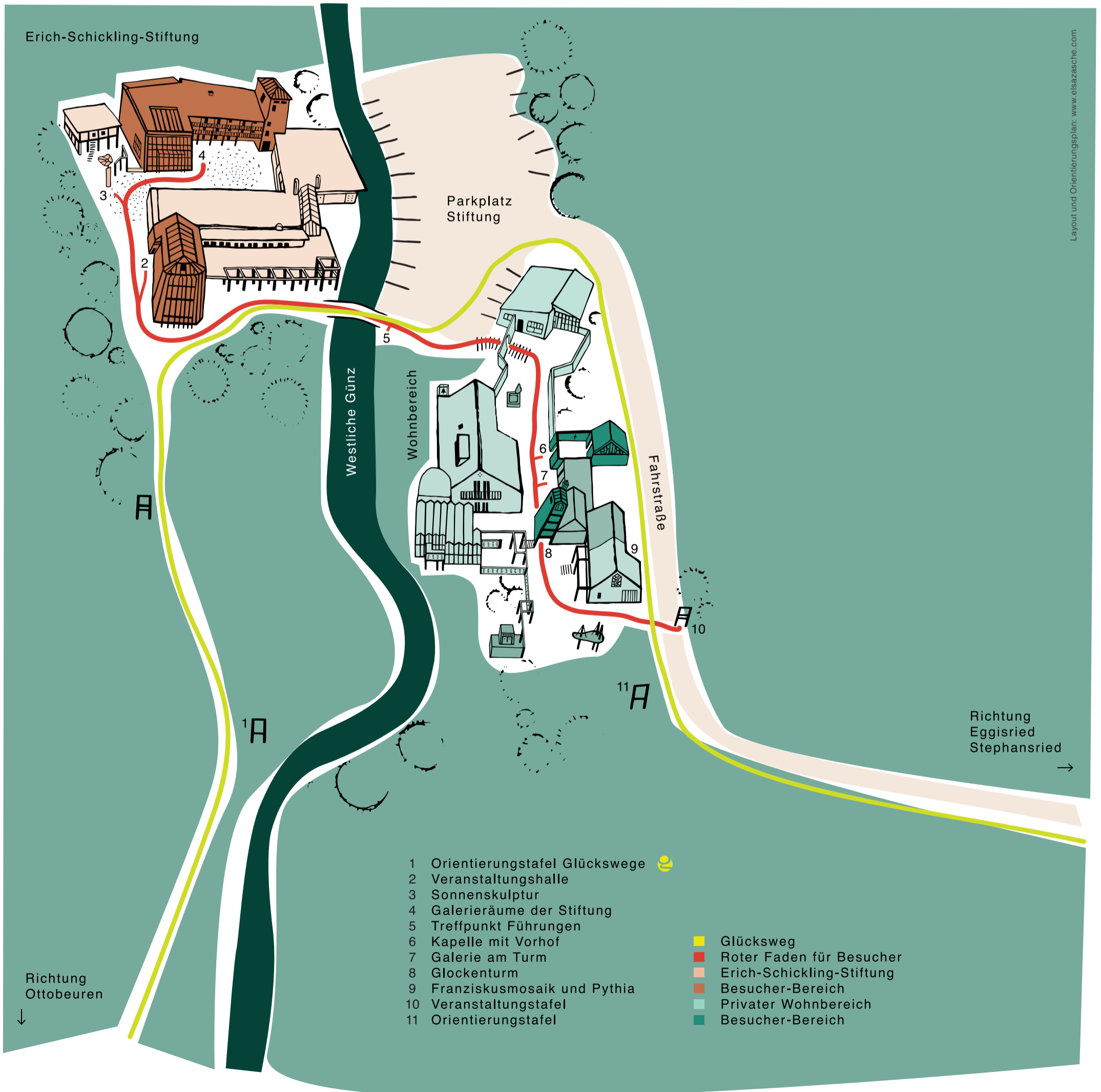


Hier im Günztal hat der Künstler Erich Schickling (1924–2012) mit seinen Eltern 1946 nach Krieg und Vertreibung eine neue Heimstatt gefunden. Aus dem ursprünglichen Holzhaus, das der Vater errichtete, wurde in den 50er-Jahren das Wohnhaus von Erich und Inge Schickling (1925–2016) und der Familie. Hier fanden sich schon damals Künstler, Musiker, Dichter, Theologen, Philosophen und Kunstinteressierte zusammen zu Hauskonzerten, Lesungen und Bildgesprächen.

Bereits während seines Studiums an der Kunstakademie in München erhielt Erich Schickling Aufträge im öffentlichen und sakralen Raum. Sein erster prämiertes Glasfensterentwurf für die Elisabethkirche in Marburg brachte ihn auf den Weg, im Laufe seines Schaffens über 60 Kirchen und weitere öffentliche Gebäude mit Glasfenstern, Wandbildern, Werken in Keramik und anderen Techniken zu gestalten. Parallel dazu entstand ein umfangreiches Werk an Hinterglasbildern, großformatigen Bildern zur griechischen Mythologie, Landschaften, Zeichnungen und Entwürfen. Diese Arbeiten sind heute in den Ausstellungsbauwerken der Erich-Schickling-Stiftung zu sehen.

Die gesamte Architektur ist von Erich Schickling selbst gestaltet und erbaut. Was hier als naturnahe Parklandschaft nicht nur den Besuchern der Stiftung sondern auch den Spaziergängern zugänglich ist, hat er über 60 Jahre hinweg angelegt und angepflanzt. Erich und Inge Schickling haben hier an der Günz den Wanderern gerne Durchgang gewährt. Die Freude an der Natur und Kunst sollte sich den Menschen mitteilen. Heute bewahren und pflegen in diesem Sinne die Erich-Schickling-Stiftung und die Familie diesen Ort.

„Mir ist wichtig, den geheimen Sinn, der in uns angelegt ist, durch die Malerei zu erhellen. Unmittelbar ist immer wieder das Glas das Medium, welches mich fasziniert, nicht Abbilder zu schaffen, sondern im Gleichnis des Transzendenten in mir und in allem innezuwerden.“ Erich Schickling





Begegnungsstätte  
für Kunst  
und Religion

2

Leitung: Ulrike Meyer  
Tel. 08332 936424 oder 0171 9715083  
Email: info@schickling-stiftung.de  
Anmeldung und Platzreservierung:  
www.schickling-stiftung.de  
87724 Ottobern  
Eggisried 29 1/2  
Erich-Schickling-Stiftung



Von April bis Oktober findet **jeden Sonntag um 15 Uhr** eine Führung statt. Treffpunkt an der Brücke (5) auf Anmeldung. Weitere Führungen für Gruppen nach Vereinbarung. Öffnungszeiten sind der Homepage zu entnehmen. Das Jahresprogramm der Erich-Schickling-Stiftung mit Konzerten, literarischen Veranstaltungen, Vorträgen, Bildbetrachtungen und Seminaren liegt im Kasten der Schautafeln aus.



3

Wanderer und Spaziergänger gehen auf dem gelben „Glücksweg“ durch das Anwesen. Der „rote Faden“ bezeichnet den Weg für die Besucher der Kunst auf beiden Seiten der Günz. Er führt durch das Areal der Stiftung wie auch durch den privaten Wohnbereich.

**Veranstaltungshalle und südlicher Ausstellungsraum (2)**  
Ein reiches Programm von Konzerten, Lesungen, Vorträgen und Seminaren sowie die regelmäßigen Einführungen in die Bildwerke des Künstlers werden seit über 20 Jahren den Besuchern geboten.

**Sonnenskulptur (3)**  
Beim Eintritt in den Innenhof der Stiftung begrüßt Sie die Sonnenskulptur. Erich Schickling hat die „Sonne als Symbol des Urlichts“ dreifach auf dem Anwesen zum Ausdruck gebracht: im Osterfenster der Kapelle, im Sonnengesang des Franziskus (9) und hier in dieser in Bronze gegossenen Form, auf einem Basalt. Die Säulen der Arkaden, die sich durch die Architektur des gesamten Anwesens ziehen, begrenzen hier den offenen Kreis.

**Galerieräume der Stiftung (4)**  
Schon vom Innenhof haben Sie Einblick in den hohen Ausstellungsraum mit den großen mythologischen Themen eines Orpheus, Herakles oder der Europa im 1. Stock. Beim Eintreten fällt das Zusammenspiel mit den Palmen und Kakteen ins Auge, dahinter die Galerie mit Hinterglasbildern. Das Wachstum der Pflanze war einer der inspirierenden Bezugspunkte in Erich Schicklings Werk, ebenso wie die Dichtung, die Bibel oder die Märchen. In den oberen Räumen sind die Entwürfe zu seinen öffentlichen und sakralen Werken wie Glasfenster, Altarkreuze oder Wandmalereien ausgestellt, immer beziehungsreich wechselnd mit den Hinterglasformaten.

Steigen Sie im letzten Raum die Wendeltreppe hinauf in das turmartige Geschoss mit seinem träumerisch spielenden Glasfensterband!

4



Wer dem gelben Glücksweg oder dem roten Faden folgt, geht über die Brücke und lauscht einen Augenblick dem Rauschen der Günz. Gleich dort am Treffpunkt für Führungen (5) mündet der Glücksweg in den Fahrweg hinauf nach Eggisried.

Zum Besuch der Hauskapelle (6) und der Galerie am Turm (7) folgen Sie dem „roten Faden“ die Treppe hinauf durch das Tor. Jetzt befinden Sie sich im Areal des privaten Wohnbereichs.



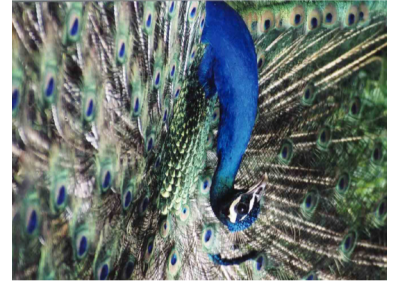
4



5



4



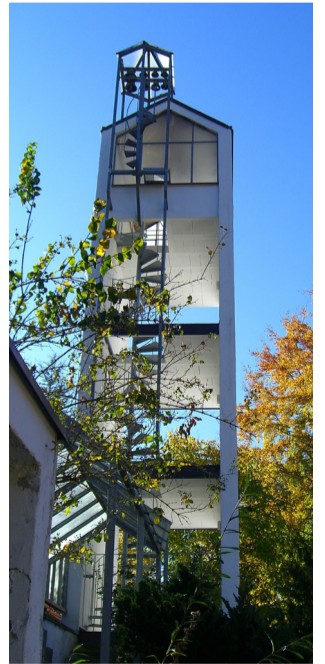
**Kapelle (6)**  
Das schmiedeeiserne Tor öffnet in den Kapellenvorhof. Unter dem Betonkreuz hindurch führt eine Holztür in den Kapellenraum. Die Klarheit des Raumes läßt den Blick frei auf die Glasfenster. Wenn das Auge sich an das verhaltene Raumlicht gewöhnt hat – am besten bei geschlossener Tür – beginnt das farbige Glas seine Leuchtkraft zu entfalten. Je nach dem Einfall der Sonne dominiert das blaugrundige Südfenster oder das Osterfenster mit der goldenen rotierenden Sonne im Giebel. Im Betonglasfenster über dem Altartisch findet der Blick Ruhe und Sammlung.

8

**Galerie am Turm (7)**  
Hier zeigt Elisabeth Schickling, die Tochter von Erich und Inge Schickling, ihr künstlerisches Werk. Seien Sie herzlich willkommen!

**Glockenturm (8)**  
Der „rote Faden“ führt unter dem Glockenturm hindurch. Das Glockenspiel des Turmes läutet zur Mittagszeit und am Abend. Das Lied des Glockenspiels steht wie ein Leitmotiv in unmittelbarer Beziehung zum Leben und Werk Erich Schicklings.

Zugänglich ist der Turm nicht. Aber im Schauen führt die spiralförmige Treppe hinauf ins Träumen.



7



6